Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 18 (1851)

Artikel: Beilage V : Jahresbericht der Direkzion des Erziehungswesens
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744431

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage V.

Jahresbericht der Direkzion des Erziehungswesens.

I. Volksschulwesen.

Einleitung.

Wenn die Berichte der Gemeinds- und Bezirksschulpflegen über das Schuljahr 1850/51 im Allgemeinen dürftiger ausgefallen sind als diejenigen über den Gang des Volksschulwesens in frühern Jahren, so werden hiefür von den Berichterstattern Entschuldigungsgründe angeführt, welche diese an sich nicht sehr erfreuliche und hoffentlich nur vorübergehende Erscheinung, wenn auch nicht vollständig rechtfertigen, doch in milderem Lichte erscheinen lassen. Da nämlich gemäß §. 127 des Gesetzes über die Organisazion des Regierungsrathes und der Direkzionen desselben vom 2. April 1850 die Direkzionen ihre Berichte über den Gang, welchen die Staatsverwaltung auf dem in ihren Geschäftskreis einschlagenden Gebiete genommen hat, dem Regierungsrathe spätestens bis zum Ende des Monats Juni vorzulegen haben, so war die Direkzion des Erziehungswesens, deren Geschäftsjahr bekanntlich erst mit dem 1. Mai je eines Jahres sich schließt, genöthigt, den Termin für die Berichterstattugen ebenfalls auf eine frühere Zeit als bisher, nämlich für die Sekundar- und Gemeindsschulpflegen auf den 20. Mai, für die Bezirksschulpflegen auf den 20. Juni festzusetzen und da mit dem 1. Mai die Schulprüfungen noch nicht überall abgehalten sind, so bleibt den untern Schulbehörden in der That zur Vorberathung und Abfassung der Jahresberichte, welche auch Urtheile über die Resultate der öffentlichen Prüfungen

enthalten sollen, eine sehr kurze Zeitfrist für ihre Arbeiten übrig. Dazu kamen dies Jahr ausnahmsweise noch als ein weiteres Hinderniß einläßlicherer Berichte die festlichen Anordnungen hinzu, welche die Schulpflegen auf das Maijubiläum zu treffen hatten, so daß, wie die Bezirksschulpflege Winterthur bemerkt, viele Schulpflegen ihre Berichte im Sturmschritte abfaßten, woraus der Mangel an Gründlichkeit und Genauigkeit, den namentlich auch die Bezirksschulpflege Horgen mit Hinsicht auf die Eingaben mehrerer Gemeindsschulpflegen beklagt, entstanden sein mag. Wenn dagegen die Bezirksschulpflege Regensberg die Ansicht äußert, es dürften die Jahresbericht gewinnen, wenn sie an keine vorgeschriebene Form gebunden wären, so hat wenigstens die Bezirksschulpflge Regensberg selbst in ihren bisherigen ebenso einläßlichen als reichhaltigen Berichten die Hemmnisse der äußern Form einerseits immer auf's glücklichste zu überwinden vermocht, anderseits darf nicht übersehen werden, daß der Raum zu freier Bewegung außerhalb der Gebiete, auf welchen sich die Darstellung der Berichterstatter zu bewegen hat, nicht vermauert ist, daß dagegen eine einheitliche Uebersicht und zusammenstellung der Ergebnisse der Jahresberichte durch den gänzlichen Mangel einer gleichmäßigen Form sehr erschwert werden müßte. Uebrigens haben die sämmtlichen Schulbehörden bei Anlaß der im Laufe des abgeschlossenen Schuljahres angebahnten Revision der gesammten Schulgesetzgebung und ihrer hierauf bezüglichen Gutachten der Direkzion des Erziehungswesens ein so reichhaltiges Material von Urtheilen und Wünschen mit Bezug auf alle Verhältnisse unsers Volksschulwesens dargeboten, daß dadurch das, was den Jahresberichten hie und da an Umfang und Gehalt abgeht, mehr als ersetzt wird, und das Bild der zürcherischen Volksschule mit allen ihren Vorzügen und Mängeln in solcher Vollständigkeit zur Anschauung gebracht wurde, wie dies wol noch nie der Fall war. —

Wirft man nun auf Grundlage dieser Berichte die zunächst liegende Frage auf, ob das Volksschulwesen im Schuljahre 1850/51 Fortschritte oder Rückschritte gemacht habe, so wird diese Frage von den Bezirksschulpflegen auf unzweideutige Weise zu Gunsten ungestörten Fortgangs und theilweise erfreulichen Forttschritts beantwortet. So sagt die Bezirksschulpflege Hinweil: „Alle Berichte stimmen darin überein, daß das Schulwesen im letzten Jahre in der ihm angewiesenen Bahn sich still und ohne irgend welche auffallende Erscheinungen bewegt habe, und keine Hinternisse dem ruhigen Fortschritte desselben entgegen getreten seien; sie freuen sich

darüber, daß in den einzelnen Schulen der Gründe zum Tadeln immer weniger werden, daß das besonnene und einsichtige Streben nach Fortschritt vorzüglich darauf gerichtet sei, im Unterrichte stets das Richtige und Zweckmäßige zu wählen und daß dasselbe daher auch mit immer größerem Erfolge begleitet sei. Es wird dem Urtheile mancher Schule beigefügt, daß diese unverkennbar im Fortschritt begriffen und namentlich im letzten Jahre bedeutend gehoben worden sei. Zu erwähnen ist dann auch des schönen Verhältnisses, das durchgehends zwischen Eltern, Lehrern und Schülern besteht und das auch im letzten Jahr nirgends gestört wurde, der Achtung, welche die meisten Lehrer genießen, des Zutrauens, mit dem denselben oft kurze Zeit nach ihrer Anstellung bei Wahlen entgegen gekommen wird. Dies Alles sind Beweise, daß das Bedürfniß der Jugendbildung immer mehr anerkannt, deren Werth stets tiefer gefühlt, und die Segnungen derselben je länger je mehr empfunden werden." Eben dies bestätigt die Bezirksschulpflege Andelfingen, indem sie auf einen einzigen Uebelstand, der bei dem fortdauernden Mangel an verfügbaren Schulkandidaten noch nicht vermieden werden konnte, hoffentlich aber durch die erfolgte Erhöhung der Lehrerbesoldungen für die Zukunft als gehoben sein wird, hinweist, wenn sie bemerkt: „Das Schulwesen erfreute sich eines recht gedeihlichen Fortgangs. Nur unbedeutende Störungen veranlaßte die Einberufung mehrerer Lehrer in den Ergänzungskurs, aber zum Segen ihrer Schulen." Noch entschiedener äußert sich die Bezirksschulpflege Pfäffikon zu Gunsten des Fortschritts im abgelaufenen Schuljahre dahin: „die Gegenwart der Schule hat die Vergleichung mit ihrer Vergangenheit selbst in ihren gefeiertesten Tagen nicht zu scheuen. Die Realschule, in welcher der Unterricht immer noch so schwerfällig und lückenhaft und eigentlich unharmonisch war, hat besonders durch die realistischen Lesebücher ein ganz neues Leben erhalten, und die Hoffnungen auf dieselben dürfen wirklich nach den gemachten Erfahrungen groß sein, wenn die Lehrer den Takt haben, sie recht zu gebrauchen, und nicht den schönen Stoff sich selbst verderben." Die Bezirksschulpflege Bülach sagt: Unser Schulwesen scheint am Ende einer Uebergangsperiode zu stehen; die ökonomische Stellung der Lehrer ist auf verdankenswerthe Weise verbessert, der Mangel an Lehrmitteln nahezu gehoben, was an der gesammten Schulorganisation noch fehlt, dessen Ergänzung steht in naher Aussicht. Es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß nun auch die Lehrer ihrerseits als Meister in der Behandlung der neuen Lehrmittel sich

zeigen." Auch die Bezirksschulpflege Meilen giebt zu: „Die Volksschule ist als ein lebensvoller Organismus in beständiger Fortentwicklung begriffen. Nur in der Fortentwicklung ist aber auch ihre Erhaltung und zugleich ihre Vervollkommnung gegeben, ohne jene hören diese auf." Am wärmsten und ausführlichsten äußert sich über das Gedeihen der Volksschule namentlich mit Bezug auf die den Lehrern durch die Besoldungserhöhung zu Theil gewordene Ermunterung und auf die Jugendfeste der Bezirksschulpflege Affoltern. „Es sind bereits 2 Jahrzehende abgelaufen, seit in unserm Schulwesen eine durchgreifende Verbesserung und eine gleichmäßige Organisazion angebahnt worden, und es ist für den aufmerksamen Beobachter angenehm, zu bemerken, wie aus einem süßen Morgentraume Wirklichkeit, und aus dem Kleinen Großes geworden. Mit der festen Ueberzeugung, daß unter einem rohen, unwissenden Volke die wahre Freiheit nicht Eingang finden könne, mögen die wackeren Volksmänner der Reformperiode das schwere Werk angefangen, und für die edelsten der Güter in die Schranken getreten sein, aber sich schwerlich vorgestellt haben, daß ein so reicher Segen der That folge; sie werden kaum die kühne Hoffnung gehabt haben, daß solche Anstrengungen gemacht werden, um die Berge von Hindernissen abzutragen, damit das Volk in seiner Gesammtheit die Fähigkeit erlange, seine freie Stellung im Staatsverbande zu begreifen, und gehörig zu benutzen. Wir berichten nicht im Geiste sanguinischer Aufwallungen oder geblendet von rosigen Maienlichte, wenn wir aussprechen, das verlebte Schuljahr stehe mit seinen Erscheinungen im Gebiete des Schulwesens den frühern nicht nach, vielmehr weise es verschiedene, nicht unwesentliche Fortschritte auf. Einige Thatsachen werden dies beweisen. Es war eine schöne Zeit, da zu einer freiern, menschlichen Entwicklung und Bildung der Impuls gegeben, die Reorganisazion durchgeführt, und den Lehrern eine würdigere Stellung zu Theil wurde; aber wenn das Wort gilt: „Der Feldherr ist das Heer", so muß auch wahr sein: „Der Lehrer ist die Schule." Erst jetzt ist dies theilweise anerkannt, da ihm im Materiellen das geworden, was ihm 20 Jahre hindurch verheißen worden, nämlich ein sorgenfreies Dasein. Die Wichtigkeit dieser Stellung hat schon so vielen Anlaß zum Reden und Schreiben gegeben, daß hier das Schweigen am Platze ist. Wer die Aufgabe des die ganze Woche im Qualm der Schule sich plagenden Mannes kennt, wird ihm die neu zufließende Erfrischung wol gönnen. Wir hoffen dieselbe wolle nicht als ein Geschenk betrachtet sein, sondern als eine Aufmun-

terung für die Lehrer, daß sie die immer höher gehenden Forderungen, weche an sie gestellt werden, mit Treue und Freudigkeit zu erfüllen sich bemühen." Neben dieser allgemeinen für das Schulwesen so wohlthätigen Besserstellung der Lehrer hebt die Bezirksschulpflege Affoltern besonders auch die Wichtigkeit der Jugendfeste hervor, und gibt der tiefer gehenden Bedeutung der Maifeier in folgenden Worten den Ausdruck der allgemeinen Anerkennung, die sich fast in allen Berichten ausspricht: „Als im Jahre 1836 der h. Erziehungsrath in der Verordnung über Zucht und Ordnung in den Volksschulen Jugendfeste empfahl, kam das vielen Leuten seltsam vor und man stellte sich nicht klar vor, welche Gestaltung dieselben etwa erhalten sollten. Nun hat dieser Frühling nebst den Herrlichkeiten der Natur auch Schulfeste gebracht, welche in pädagogischer Hinsicht von nicht geringer Bedeutung sind. Es war ein glücklicher Gedanke, an der Erinnerungsfeier des 1. Mai die sämmtlichen Schulkinder des Kantons festlich zu bethätigen. Auch im Bezirke Affoltern entwickelte sich diese Angelegenheit auf's schönste. Alle Vorkehrungen wurden mit Eifer betrieben, allenthalben trat den Leitern die freundlichste Bereitwilligkeit entgegen. Dann ging am Festtage in Erfüllung, was die h. Erziehungsbehörde der Reformperiode anstrebte; Geistliche und Laien sprachen über das, was frommt dem Vaterlande, der Menschheit, was Bildung und Sittlichkeit fördert, was Liebe weckt für Freiheit und Heimat. Dieses und das ordentliche, anständige Wesen der geschmückten, singenden, spielenden und zechenden Jugend war so recht geeignet, die Theilnahme der Erwachsenen an dem Gedeihen des Schulwesens noch mehr anzuregen. Während früher die Spielübungen etwa bespöttelt wurden, sah man an diesem Tage die Blicke aller Zuschauer mit Wohlgefallen auf die Formen des kindlichen Frohsinns gerichtet, so daß zu hoffen ist, es werden ähnliche Jugendfeste wiederkehren als eigentliche Lichtpunkte im Volksleben." Neben diesen allgemeinen Erscheinungen hebt dann die Bezirksschulpflege Affoltern zum Beweise der erfreulichen Fortschritte des Volksschulwesens noch einzelne, wie die Geneigtheit zu Opfern für bauliche Einrichtungen, freiwillige Anschaffung von Apparaten zur Veranschaulichung beim Unterrichte in der Naturlehre, die Abnahme der Schulen, in welchen nicht alle Lehrfächer behandelt werden, die Abnahme der Absenzen u. s. f. hervor. Mit Recht erinnert dann freilich diesen mehrfach bezeugten Fortschritten gegenüber die Bezirksschulpflege Hinweil daran, daß auch auf diesem Gebiete das Ziel der Vollkommenheit noch nichts weniger als errichtet sei,

indem sie ihrem Zeugnisse über die ruhige Entwicklung der Volksschule den Zusatz beifügt: „Dennoch wäre es eine große Selbsttäuschung, wenn man annehmen wollte, die Volksschule sei auf dem Punkte ihrer möglichsten Ausbildung angelangt". Es sind noch immer Uebelstände zu heben. Es wird in mehreren Berichten bemerkt, daß noch Manches mangelhaft sei. Es ist aber sonderbar, daß die Gemeindsschulpflegen hierin nicht deutlicher sein können oder sein wollen, und nur allgemein auf das Vorhandensein von Mängeln hinweisen, ohne diese näher zu bezeichnen. Ueber die Aufgabe der Volksschule, ihre Organisazion und die Anwendung ihrer Bildungsmittel herrscht noch große Verschiedenheit der Ansichten. Es wird ein sehr abweichendes Verfahren in der Behandlung des Unterrichtes, in der Wahl des Stoffes beobachtet. Es werden an den Lehrer oft Forderungen gestellt, die von gänzlicher Unkenntniß des Lehrplans, der Lehrmittel und ihres Zweckes zeugen, und der Lehrer glaubt nur zu oft, um seine Achtung und seinen Ruf nicht einzubüßen, diesen unrichtigen Forderungen genügen zu sollen. Die Bezirksschulpflege kann auch die Begeisterung nicht theilen, mit der manche Berichte von den Leistungen in den Lieblingsfächern des Lehrers reden. Es ist eine durchaus unrichtige Ansicht, wenn der Lehrer glaubt, das Fach, in welchem er persönlich am meisten leistet, sei auch am meisten geeignet, das geistige Leben der Schule anzuregen. Dann scheinen die Anlagen der Schüler oft mehr dazu benutzt zu werden, dem Gedächtnisse recht viel zu übergeben, als den Geist zu entwickeln. Nach einem Abschlusse in dem Entwicklungsprozesse der Volksschule scheint sich die Bezrksschulpflege Bülach zu sehnen, wenn sie wünscht: „Es möchte unser Schulwesen aus den Fluctuazionen, in denen es sich seit längerer Zeit befand, bald möglichst zu einer definitiven Ruhe kommen." Nach diesen allgemeinen, einleitenden Bemerkungen geht unsere Darstellung zu der einläßlicheren Berichterstattung über.

Erster Abschnitt.

Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschule in den Landbezirken.

A. Aeußere Verhältnisse.

Die Zahl der Schulkreise beträgt wie im vorigen Schuljahr 161, die Zahl der Schulgenossenschaften dagegen hat sich in Folge der Vereinigung der Schulgenossenschaften Isikon und Unterhittnau um 1 vermindert und beträgt also nur noch 380. Die Zahl der Lehrstellen hat sich in Folge der angeführten Vereinigung der Schulen zu Isikon und Unterhittnau, sowie der Besorgung der Schule Kappel durch einen einzigen Lehrer, während bis dahin 2 Lehrer angestellt waren, um 2 vermindert, dagegen durch die Errichtung einer neuen Lehrstelle in Richtersweil um 1 vermehrt, und beträgt also 464. 120 Lehrer sind provisorisch, 343 definitiv angestellt. Die Schulen Werrikon und Nänikon werden von demselben Lehrer besorgt. Den Zustand der Schullokale betreffend ergibt sich in Vergleichung mit vorigem Jahre folgendes Resulat:

	Lehrzimmer.			
	gute.	mittelmäßige.	unbefriedigende.	Lehrerwohnungen.
1849/50	317	100	46	276
1850/51	330	83	50	277

Zuverläßig kann jedoch dieses Resultat schon darum nicht sein, weil die Bezirksschulpflege Regensberg, deren Berichte übrigens immer zu den einläßlichsten und reichhaltigsten gehören, die Rubriken in den Berichterstattungstabellen, welche sich auf die Zahl der Lehrerwohnungen und die Beschaffenheit der Lehrzimmer beziehen, mangelhaft ausgefüllt ließ. — Mit Ruhegehalten in den Ruhestand versetzt wur-

den im Laufe des Schuljahres 8 Lehrer. Die Gesammtzahl in den Ruhestand versetzter Lehrer beträgt 131, und die Summe der jährlich an sie zu verabfolgenden Ruhegehalte Frk. 7444. Gestorben sind 4 funkzionirende und 7 in den Ruhestand versetzte Lehrer, und zu einem andern Amte übergetreten 8 Primarlehrer. 15 Lehrer bedurften für kürzere oder längere Zeit Vikare und erhielten im Ganzen an Vikariatsadditamenten Frk. 1187.

Unterstützungen durch Staatsbeiträge erhielten:

a) An Schulhausbauten:

Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossenschaften.	Baukosten. Frk.	Rp.	Staatsbeitrag. Frk.
Horgen	Wädensweil	Ort . . .	5208	—	500
Uster . .	Maur . .	Ebmatingen	7542	—	1250
Pfäffikon	Illnau . .	Unterillnau	7624	—	850
"	Weißlingen	Weißlingen	8796	—	1350
Winterthur	Dättlikon	Dättlikon	4771	—	1050
"	Turbenthal	Hutzikon .	7664	—	1550
		Zusammen	41607	—	6550

Voriges Jahr betrug die Summe dieser Unterstützungen Frk. 6390.

b) Aus dem Salzregale:

Bezirke.	Betrag der 6% für die Kirchgemeinden. 18 49/50		18 50/51	
Zürich . .	Frk. 3188	Rp. 72	Frk. 3524	Rp. 67
Affoltern .	" 1333	" 56	" 1417	" 53
Horgen .	" 2246	" 63	" 2444	" 80
Meilen .	" 1417	" 8	" 1546	" 22
	Frk. 8185	Rp. 99	Frk. 8933	Rp. 22

Uebertrag	Frk.	8185	Rp.	99	Frk.	8933	Rp.	22
Hinweil .	„	1912	„	11	„	2003	„	18
Uster . .	„	1632	„	82	„	1754	„	81
Pfäffikon	„	1879	„	83	„	1979	„	47
Winterthur	„	2846	„	87	„	3027	„	82
Andelfingen	„	1652	„	55	„	1713	„	79
Bülach . .	„	2516	„	97	„	2654	„	16
Regensberg	„	1880	„	62	„	2037	„	57
Zusammen:	Frk.	22,507	Rp.	76	Frk.	24,104	Rp.	2

c) An Schullöhne und Lehrmittel dürftiger Schulgenossen: Franken 8000.

d) An die fixe Lehrerbesoldung dürftiger Schulgenossenschaften: Franken 12,350.

Diese Unterstützungen vertheilen sich folgendermaßen auf die Bezirke:

Bezirke.	Für Schullöhne und Lehrmittel.		An die fixe Lehrerbesoldung.	
Zürich	Frk.	888	Frk.	915
Affoltern	„	531	„	1010
Horgen	„	623	„	305
Meilen	„	415	„	310
Hinweil	„	1268	„	2120
Uster	„	482	„	665
Pfäffikon	„	1065	„	2885
Winterthur . . .	„	1189	„	1655
Andelfingen . . .	„	514	„	1115
Bülach	„	621	„	1180
Regensberg . . .	„	404	„	590
Zusammen:	Frk.	8000	Frk.	12,350

e) An Freiexemplaren des realistischen Lesebuchs aus dem Kredite für Preisermäßigung der Lehrmittel wurden an alle Schulgemeinden des Kantons 2269 Exemplare im Werthe von Frk. 636. Rp. 6. verabfolgt. Der Schulgenossenschaft Lenzen, Schulkreis Fischenthal, wurden an die Tilgung der auf ihrem Schulgute haftenden

Passiva nachträglich noch Frk. 80 bewilligt, nachdem ihr bereits im Jahr 1847 ein außerodentlicher Beitrag hiefür zu Theil geworden war. An 5 Lehrer des Schulkreises Sternenberg wurden außerordentliche Gehaltszulagen im Gesammtbetrage von Frk. 620 bewilligt. Die Schulfonds sind seit einem Jahre von Frk 1,781,742. Rp. 10. auf Frk. 1,821,043. Rp. 77 angewachsen, haben sich mithin um Frk. 39,301. Rp. 67 vermehrt. Diese Vermehrung vertheilt sich auf alle Bezirke ungefähr gleichmäßig, nur im Bezirke Andelfingen erscheint ein Rückschlag von Frk. 11,661. Rp. 90, ein Ergebniß, welches ohne Zweifel auf unrichtigen Angaben beruht. In den 464 Landschulen genossen den Unterricht:

	Primarschüler,	Repetirschüler,	Singschüler	Total.
1850/51	30,277	10,605	10,291	51,173
1849/50	28,683	10,666	10,353	49,702
Differenz	+ 1594	— 61	— 62	+ 1471

Mit Hinsicht auf die Schulversäumnisse ergibt sich folgendes höchst erfreuliche Resultat:

Im Jahr	Alltagsschule.			Repetir- und Singschule.			Totalsumme aller Absenzen.
	verantwortete.	strafbare.	Total.	verantwortete.	strafbare.	Total.	
1849/50	498,887	91,029	589,916	58,755	43,446	102,201	692,117
1850/51	372,940	43,428	416,368	50,478	24,417	74,895	491,263
Differenz	—125,947	—47,601	—173,548	— 8,277	- 19,029	-27,306	-200,854

Auf einen Schüler:

1849/50	17,39	3,45	20,84	5,54	4,78	10,32	13,92
1850/51	12,49	1,31	13,80	4,80	2,32	7,12	9,30
Differenz	— 4,70	— 2,14	— 7,04	— 0,74	— 2,46	— 3,20	— 4,62

Es zeigt sich hiemit in allen Beziehungen eine höchst bedeutende

Verminderung der Absenzen. Als Grund dieser Verminderung bezeichnen alle Berichte der Schulbehörden die vom Regierungsrathe erlassene neue Absenzenordnung, welche allgemein als höchst zweckmäßig anerkannt wird.

B. Innerer Zustand.

Daß der Zustand der 464 Landschulen ein sehr verschiedenartiger sein müsse, und sich je nach dem Maßstabe, den der Visitator an die ihm zur Beaufsichtigung übertragenen Schulen anlegt, je nach den örtlichen der Schule mehr oder weniger günstigen Verhältnissen und dem Fleiß und der Geschicklichkeit des Lehres auf's Mannigfaltigste abstufen werde, läßt sich leicht begreifen, und es ist daher auch schwer, ja unmöglich, in dieser Beziehung der Wahrheit ganz beizukommen. Dennoch ergibt sich im Allgemeinen aus der nachfolgenden amtlichen Klassifikazion der Schulen durch die Bezirksschulpflegen ein ziemlich sicheres und erfreuliches Bild des Zustandes sämmtlicher Schulen, das auch mit den Zeugnissen über die an ihnen arbeitenden Lehrer auf's Genaueste übereinstimmt:

Bezirk.	sehr gut,	gut,	mittelmäßig,	schlecht.
Zürich	22	18	10	—
Affoltern	2	19	8	—
Horgen	15	16	5	—
Meilen	8	17	3	—
Hinweil	22	18	11	—
Uster	12	19	2	—
Pfäffikon	9	27	11	1
Winterthur . . .	14	41	9	—
Andelfingen . . .	5	29	8	1
Bülach	10	24	9	1
Regensberg . . .	3	31	3	1
Summa:	122	259	79	4
Im letzten Schuljahr	46	278	126	12
Differenz:	+ 76	— 19	— 47	— 8

Wenn also die Beurtheilung des Zustandes der Schulen dieß

Jahr nicht eine weit nachsichtigere war, so ist ein sehr bedeutender Fortschritt gemacht worden. Die meisten Urtheile der Schulbehörden gehen auch dieß Jahr darin einig, daß die Elementarschulen wenig zu wünschen übrig lassen. Weniger günstig lauten die Urtheile über die Realschulen, obgleich sich im abgelaufenen Schuljahre auf dieser Stufe mancher erfreuliche Gewinn nicht verkennen lasse und am ungünstigsten, wie immer, diejenigen über die Repetirschulen, in denen höchstens ein allmäliger Uebergang zu bessern Zuständen wahrzunehmen sei. „Die Primarschule," sagt die Bezirksschulpflege Meilen, „ist die eigentliche Zierde unsers Volksschulwesens. Mit äußern und innern Hülfsmitteln wohl ausgerüstet, berechtigt sie zu den schönsten Hoffnungen, darum blicken die Behörden wie das Volk mit wirklicher Vorliebe auf sie hin. Dagegen ist die Repetirschule immer noch der unvollkommenste Theil unserer Volksschule. Es mangeln ihr die nöthige Schulzeit, ein organischer Schulplan, obligatorische Lehrmittel und theilweise auch die frische, ungetheilte Lehrkraft. Dagegen haben sich die Lehrer im verflossenen Schuljahre äußerst angestrengt, der Repetirschule einen bessern Kredit zu erringen, und ihren außerordentlichen Bemühungen ist es gelungen, den Klagen über die Leistungsunfähigkeit dieser Anstalt zu steuern. Auch hat das empfohlene Lesebuch von Scherr wohlthätig gewirkt." Die Bezirksschulpflege Regensberg stimmt dieser Ansicht ganz bei, macht dann aber auf die Gefahr aufmerksam, daß die Elementarklassen um der Realklassen willen vernachläßigt werden könnten. Nach der Ansicht der Bezirksschulpflege Affoltern scheint sich auch die Repetirschule mehr zu erheben. Was den Unterricht in der Primarschule nach dem Lehr- und Lektionsplane, die Beiziehung von Lehrgehülfen namentlich in größeren Schulen und die gleichzeige zweckmäßige Beschäftigung der verschiedenen Klassen anbelangt, so enthalten die Berichte der Gemeinds- und Bezirksschulpflegen hierüber beinahe gar keine Angaben, nur die Bezirksschulpflege Bülach bezeugt, daß in den Schulen dieses Bezirkes der Lehr- und Lekzionsplan bestmöglich ein- und durchgeführt, in den größeren Schulen auch Lehrgehülfen beigezogen und die Klassen größtentheils gleichzeitig beschäftigt werden, wogegen die Bezirksschulpflege Regensberg in dieser Beziehung ein weit weniger günstiges Urtheil fällt.

Eine wesentliche Bedingung der Hebung der Schulen sind unstreitig gute Lehrmittel, und daß durch die Vervollständigung derselben in der Alltagsschule in letzter Zeit wieder ein bedeutender Schritt vorwärts gethan wurde, wird auch allgemein anerkannt,

und daß man, um Einheit und Uebereinstimmung sowie naturgemäßen Fortgang in die Lehrmittel aller Schulstufen zu bringen, vorerst die Lehrmittel der untern Schulstufen vollständig geben muß, ehe man die Repetirschule damit versehen kann, ist einleuchtend. Eben darum ist dann aber schwer zu begreifen, daß man hinwieder über beständige Neuerungen in der Einführung von Lehrmitteln sich beschwert, und auf der andern Seite nach Vervollständigung derselben und sofortiger Einführung neuer Lehrmittel für die Repetirschule ruft. Der Erziehungsrath wird daher wohl thun, wenn er sich durch solche Widersprüche nicht beirren, und von der eingeschlagenen Bahn einer besonnenen allmäligen Durchführung des Lehrmittelplanes nicht abbringen läßt, auf der andern Seite aber durch die günstigen Resultate des in neuester Zeit befolgten Grundsatzes, die Lehrmittel für die Volksschulen, so weit dieß anwendbar ist, in eigenen Verlag zu nehmen, ermuthigt, die ökonomische Erleichterung der Einführung der Lehrmittel durch Anwendung dieses Grundsatzes, so weit dieß nicht bereits abgeschlossene Verträge oder anderweitige Umstände unmöglich machen, begünstigt. Ueber diesen wichtigen Punkt der Vervollständigung der Lehrmittel enthalten die Berichte der Bezirksschulpflegen beachtenswerthe Mittheilungen, von denen mehreres hervorgehoben zu werden verdient. So macht die Bezirksschulpflege Zürich darauf aufmerksam, daß die neueste Schweizerkarte für den Gebrauch der Alltagsschulen weniger zweckmäßig ausgearbeitet sei als die frühere, weil der Bearbeiter der Darstellung des Reliefs den übrigen Inhalt fast ganz geopfert habe, so daß viele Lehrer lieber wieder zu der frühern Auflage greifen. Auch die neuesten zürcher Karten seien weniger anschaulich, und im Allgemeinen alle Karten zu theuer. Da dießfalls keine Verträge mehr binden, so kann auf diese Ausstellungen um so leichter Rücksicht genommen werden. Wenn dann die Bezirksschulpflege Zürich für den elementarischen Sprach- und Anschauungsunterricht ein Bilderwerk wünscht, so ist darauf im Lehrmittelplane bereits Rücksicht genommen, und Herr Scherr schon unterm 28. Dez. 1848 eingeladen worden, der Lehrmittelkommission einen umfassenden Plan über die Anlage und Ausführung eines solchen Bilderwerkes einzugeben. Wenn nun noch das allgemeine Lehrmittel: „Kugelrahmen und Würfel zur Veranschaulichung der Zahlenverhältnisse" angeschafft und mit der Tabellensprachbildungslehre von Scherr eine etwelche Veränderung bei Anlaß einer neuen Auflage vorgenommen sein wird, so wären dann die Lehrmittel für die Elementarstufe für einmal als voll-

ständig zu betrachten. Die Bezirksschulpflege Meilen bemerkt über die Lehrmittel: „Die begonnene und nun bald zu Ende geführte einheitliche Verbesserung und Vervollständigung im Lehrmittelwesen der Elementar- und Realschule bildet den wichtigsten Fortschritt der letzten Jahre auf dem Schulgebiete. Die Opfer hiefür stehen in keinem Verhältnisse zu den unschätzbaren Vortheilen, die dem Schulwesen durch zweckmäßige, obligatorische Lehrmittel zu gut kommen. Die Elementarschule ist nun mit einer kleinen Ausnahme vollständig mit Lehrmitteln versehen, und verdankt ihre bestimmten, nunmehr bald in allen Theilen ganz befriedigenden Leistungen vorzüglich ihren zweckmäßigen, das ganze Gebiet scharf bezeichnenden Lehrmitteln. Auch die Realschule ist im besten Gange, in nicht ferner Zukunft ihren Zweck ebenso bestimmt zu erfüllen wie die Elementarschulen. Ein wesentliches Förderungsmittel zu diesem Ziele bilden die neuen realistischen Lesebücher. Es ist Thatsache, daß im Allgemeinen die Schüler noch nie mit der Fertigkeit und der umfassenden Einsicht lesen lernten, wie jetzt, und daß auch die Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck eine immer erfreulichere wird." Damit stimmt die Bezirksschulpflege Winterthur im Wesentlichen überein, doch erwähnt sie auch Klagen über die immerwährenden Neuerungen, namentlich mit Rücksicht auf die Zeichnungsvorlagen, mit denen nach der Ansicht mehrerer Pflegen bis zu der an Hand genommenen Revision der Schulgesetze hätte zugewartet werden können. Die Bezirksschulpflege Hinweil macht die erfreuliche Mittheilung, daß das realistische Lesebuch nicht nur von der Schuljugend begierig gelesen werde, sondern selbst unter den Unterhaltungsbüchern im Hause eine bedeutende Stelle einnehme. Auf der Realstufe fehlen nun, nachdem bereits für den Unterricht im Zeichnen und Rechnen noch am Schlusse des Schuljahres gesorgt worden ist, noch drei beabsichtigte Lehrmittel, nämlich eines für den Religionsunterricht, ein zweites für den Unterricht in der Form und Gesangstoff. Die beiden ersten stehen in naher Aussicht. Dagegen entbehrt die Repetirschule noch aller eigenen Lehrmittel. Die Urtheile über die Ergebnisse der öffentlichen Jahresprüfungen in den einzelnen Schulen sind namentlich mit Bezug auf Genauigkeit und Einläßichkeit sehr verschieden ausgefallen, und können jedenfalls nur auf relative Sicherheit Anspruch machen. Was die Bezirksschulpflege Meilen hierüber bemerkt, dürfte nicht ohne Grund sein: „Die Jahresprüfungen werden nicht allenthalben nach den gleichen Grundsätzen abgehalten. Während einzelne Schulen schmucklos zu ihren Prüfungen schreiten,

gewissermaßen im Alltagsgewande und ohne Schminke die Resultate der Jahresarbeit vorführen, heben andere zu sehr ihre Lichtseiten hervor, und verdecken ihren wahren innern Zustand den ungeübten Augen durch allerlei Flitterwerk." Auch verdient noch angeführt zu werden, was die Bezirksschulpflege Regensberg ihrer Beurtheilung beifügt: „Wenn wir nun am Schlusse die Urtheile über das Ergebniß der Prüfung in den einzelnen Fächern nochmals überblicken, so ist eine wesentliche Verschiedenheit derselben über die Realfächer, und unter diesen namentlich über die Geschichte herauszufinden. Bezüglich der übrigen Lehrfächer bleiben dieselben im Allgemeinen so ziemlich die gleichen. Im Sprachfache ist es namentlich der praktische Theil, die Aufsätze, der einer scharfen Kritik unterliegt. Mangel an wünschenswerther Uebung ist wol Ursache dieser Klagen, und Mangel an nöthiger Zeit der Uebelstand nicht gehöriger Uebung, wenigstens an vielen Orten. Die Verschiedenheit der Urtheile über die Realfächer beruht auf der ungleichartigen Behandlungsweise des Lehrstoffes und den verschiedenen Ansichten über die Bedeutung der Realfächer im Verhältnisse zu den andern in der Primarschule zu behandelnden Unterrichtsgegenständen. Es scheint, als ob am einen oder andern Orte von einer unrichtigen Bahn auf die andere geschritten werden wollte. Während nach Berichten von frühern Jahren in vielen Schulen die Realfächer in, man dürfte fast sagen, wissenschaftlich systematischer Stufenfolge als eigene Lehrfächer gelehrt wurden und man eingesehen hatte, es müsse von dieser schwindelnden Höhe herabgestiegen werden, so will jetzt da und dort vielleicht das Praktisch'ste vom Praktischen darin gefunden werden, daß der aus den Realgebieten gebotene Stoff als bloßer Lesestoff zu Erzielung von Lesefertigkeit zu benutzen sei. Bezüglich des Geschichtfaches erwähnen wir hier noch eines Urtheiles einer Gemeindsschulpflege oder einer Ansicht in ihrem Berichte: „Wir können nicht anders als annehmen, die Lehrer irren sich, wenn sie glauben, daß sich ihr Unterricht in diesem Fache innert den engen Schranken des Lehrbuches bewegen müsse; denn so müßte er nicht bloß dürftig sein, sondern es müßte auch gar bald dieser für Geist und Gemüth sonst so bildende Unterricht einem elenden Schlendrian anheimfallen. Ein Lehrer, der aufgefordert wurde, über den Eintritt Zürichs in den Bund zu fragen, antwortete: „er könne das nicht, da hievon so viel als gar nichts in dem Lehrbuche sich befinde."

Aus allen Zeugnissen zu schließen befinden sich die Singschulen überall in blühendem Zustande. Es wird in ihnen frei-

lich öfters auch nicht obligatorischer Stoff behandelt, was in Zukunft um so weniger mehr Bedürfniß sein sollte, als vor kurzer Zeit ein von der Schulsynode besorgtes Singheft geboten und vom Erziehungsrathe zur Benutzung bewilligt und empfohlen worden ist. Die meisten Klagen über die Singschule beziehen sich auf mangelhaften und verspäteten Besuch besonders an Fabrikorten und es wird hie und da gewünscht, daß die Singstunden gesetzlich auf einen Wochentag verlegt werden möchten. An andern Orten wird darauf aufmerksam gemacht, daß es oft an rechter Gesanglust fehle, und daß namentlich die Knaben weniger Anlagen und Liebe zum Gesange zeigen als die Mädchen, auch werden zahlreichere Visitationen der Singschule und mehr Berücksichtigung des Choralgesanges gewünscht. Die Gesangaufführungen ernteten überall ungetheilten Beifall. Sie wurden an vielen Orten zweckmäßig mit dem Maifeste verbunden.

Die Verordnung über Zucht und Ordnung wird nach den Zeugnissen der Berichterstatter überall befriedigend gehandhabt. Die Bezirksschulpflege Zürich macht jedoch auf den begreiflichen Umstand aufmerksam, „daß in den der Stadt zunächst gelegenen Gemeinden der Zusammenfluß von Familien aus allen Gegenden und Mangel an häuslicher Ordnung die Disziplin sehr erschweren." Die Bezirksschulpflege Affoltern berichtet: „Es wäre wohl noch hier und dort Verschiedenes zu wünschen. Doch gibt es wenige Lehrer, welche eine gute Schulordnung nicht als wesentliches Bildungsmittel und den Einfluß derselben nicht als für das ganze Leben wichtig zu betrachten scheinen. Die meisten halten darauf, daß Alles zu seiner Zeit und an seinem Orte, und auf seine Weise geschehe und bestehe. An einigen Orten dürfte nur mehr Genauigkeit sein im Kommen und Gehen, im Fragen und Antworten; man sehe hier und dort gerne mehr Reinlichkeit des Zimmers, der Lehrmittel, der Kleider und des Leibes, hinwieder mehr Stille und Ruhe sowol während des Unterrichtes als vor und nachher. Uebrigens ist auch zu loben, daß an einigen Orten die Pflegen und Lehrer mit Nachdruck eifern gegen den demoralisirenden Bettel jeder Art, gegen die Rohheit der Thierquälerei, gegen unanständiges Betragen auch außer der Schulzeit u. s. f. Das geschieht meistens mit gutem Erfolge. Die Bezirksschulpflege Pfäffikon äußert sich hierüber folgender Maßen: „Wir haben auch jetzt wieder die Erfahrung gemacht, daß mancher Lehrer die wohlthätige Rückwirkung äußerer Reinlichkeit auf die Seele nicht berücksichtigt. Die Vernachläßigung der Schulzucht ist ein Hauptmangel in den

Schulen schwächerer Lehrer. Wir haben schöne Beispiele, daß die strengste auch in der größten Schule möglich ist. Aber in andern Schulen gibt es auch Lehrer, welche kaum die Klasse, mit der sie sich eben beschäftigen, aufmerksam zu erhalten wissen." Und wenn die Bezirksschulpflege Andelfingen zwar im Allgemeinen die Disziplin ebenfalls lobt, so erinnert doch auch sie wie noch einige andere Pflegen an Mängel, die sich sehr häufig zeigen. Ein glückliches Zusammenwirken von Schule und Haus würde wol hierin am meisten zu wünschen sein.

Die Beschäftigung von Kindern in den Fabriken gab zu sehr wenigen Beschwerden Veranlassung. Hie und da soll es an Zeit zur Vorbereitung auf die Schule für Fabrikkinder mangeln, auch wird mit Recht ein Uebelstand darin gefunden, daß Repetirschüler die ganze Nacht, welche der Repetirschule vorangehe, arbeiten müssen. Im Uebrigen wird von einer Bezirksschulpflege darauf hingedeutet, daß der Mangel an Klagen über Uebertretung der hierauf bezüglichen Gesetzesbestimmungen kein sicherer Beweis dafür sei, daß man nicht auch durch die Finger sehe. Besonders angelegentlich verwenden sich die meisten Bezirksschulpflegen für eine sichere Existenz der weiblichen Arbeitsschulen. Zürich sagt z. B. „Arbeitsschulen bestehen in den meisten Gemeinden, allein sie bedürfen immer noch Aufmunterung. Daher wünschen viele Gemeinden Unterstützungen von Seite des Staates. In einem Berichte wird geklagt, daß die Lehrerinnen und ein Theil der Vorsteherschaft ihre Vorliebe für Luxusarbeiten nicht unterdrücken können." Affoltern zählt 6 Arbeitsschulen, und an 3 Orten bieten die Pfarrhäuser Gelegenheit dafür. In Mettmenstetten ist die Arbeitsschule mit der Sekundarschule verbunden. Uster bemerkt, daß es von den Arbeitsschulen als Privatanstalten keine offizielle Kenntniß erhalte. Pfäffikon berichtet: „Arbeitsschulen bestehen in 7 Gemeinden und tragen erfreuliche Früchte. Mangel an ökonomischen Mitteln setzt dem weitern Entstehen in andern Gemeinden Hindernisse entgegen". Winterthur: „Das Institut der Arbeitsschulen hat einen Schritt vorwärts gethan. In 9 Gemeinden bestehen jetzt solche. Der Wunsch, daß sie obligatorisch und vom Staate unterstützt werden, wird immer lauter." Andelfingen: „In allen Schulkreisen bestehen Arbeitsschulen, deren Leistungen befriedigen. Von verschiedenen Seiten wird gewünscht, daß dieselben für obligatorisch erklärt werden." Regensberg: „Daß die weibliche Arbeitsschule bei der bevorstehenden Schulgesetzrevision als ein integrirender Theil der Volksschule obligatorisch erklärt werde, wird fast einstim-

mig gewünscht". Horgen: „Die Arbeitsschulen haben, so lange sie nicht obligatorisch sind, nur einen unsichern Bestand, und können nur an wohlhabenden Orten bestehen".

Die Musterschulen haben durchgängig ihren Namen gerechtfertigt; sie sind dagegen von den zu ihrem Besuche verpflichteten Lehrern sehr nachläßig, im Bezirke Affoltern gar nicht besucht worden. Es scheint auch, als haben die Bezirksschulpflegen diesem Nichtbesuche unthätig zugesehen, denn die Bezirksschulpflege Andelfingen ist die einzige, welche erwähnt, daß 3 Lehrer von ihr an die Erfüllung ihrer Pflicht betreffend den Besuch der Musterschulen erinnert worden seien.

Die Schullokale sind nun bald zum größten Theile in befriedigendem Zustande. Es hält indessen sehr schwer, die Gemeinden, wo es noch nöthig wäre, hierin Verbesserungen vorzunehmen, zu den allerdings oft nicht unnöthigen Opfern zu bewegen, und nicht selten vergehen Jahrzehente, ehe man durch alle Ausflüchte und Instanzen hindurch zum gewünschten Ziele gelangt. Der Erziehungsrath hat indessen, um solchen Verschleppungen zu begegnen, wiederholt den Grundsatz befolgt, daß den Schulgenossenschaften, wenn Abneigung gegen die Erfüllung der dießfälligen Pflichten sich kund gab, noch ein letzter Termin zur Ausführung der gesetzlichen Obliegenheiten angesetzt, und nach fruchtlosem Ablauf desselben die Bezirksschulpflegen angewiesen wurden, von sich aus die verlangten Baupläne aufzustellen oder die nöthigen Beschlüsse betreffend Ausführung der Bauten zu fassen, ja dieselben von sich aus und auf Kosten der betreffenden Schulgenossenschaften zu exequiren, wobei sie jedoch ihre dießfälligen Beschlüsse den Schulgenossenschaften zur Kenntniß zu bringen haben.

Die Lehrer selbst erhielten mit Hinsicht auf ihre Berufsthätigkeit und Pflichttreue sowol als mit Bezug auf ihr sittliches Verhalten mit wenigen Ausnahmen die günstigsten Zeugnisse. Das schon mit der ersten Hälfte des Jahres 1851 in Kraft getretene Gesetz betreffend Erhöhung der Lehrerbesoldungen übte einen ermuthigenden Einfluß auf das gesammte Lehrerpersonal aus. Dabei erinnern nun aber auch mehrere Schulbehörden daran, daß es jetzt an der Zeit sein dürfte, sogenannte Nebenbeschäftigungen der Lehrer immer weniger zu gestatten.

Aber auch den Schulgenossen wird mit Bezug auf ihre Liebe zur Schule, namentlich da, wo sich dieselbe nicht gerade durch persönliche Leistungen bethätigen mußte, gebührendes Lob ertheilt. Im Bezirke Zürich wird den Schulgenossenschaften das

Zeugniß gegeben, „daß sie auch im verflossenen Schuljahre ein nicht geringes Interesse für das Schulwesen an den Tag legten, namentlich für Gründung und Bereicherung der Jugendbibliotheken. Mahnungen zu Reparaturen oder Bauten dagegen fanden nicht immer sofort ein geneigtes Gehör." Hinweil bemerkt: „Wenn die Schulgenossenschaften auch nicht durch besondere freiwillige Leistungen sich hervor thun, so verdienen sie doch das Lob rühmlicher Theilnahme an der Schule und treuer Pflichterfüllung". Das Urtheil der Bezirksschulpflege Uster geht dahin: „Die Schulgenossenschaften haben sich weder durch Eifer und Leistungen ausgezeichnet, noch sich gleichgültig und widerstrebend erzeigt. Das läßt sich mit Recht sagen, daß weitaus den meisten Schulgenossenschaften vielleicht ohne alle Ausnahme die verbesserte Volksschule lieb und theuer geworden ist". Dagegen äußert sich Pfäffikon nicht so günstig: „Es ist unbegreiflich, wie wenig Kirche und Schule von den meisten Eltern unterstützt werden, und dies aus bloßer Nachläßigkeit, ohne eine Spur von Uebelwollen. Es wäre begreiflich, wenn etwa die Eltern den Unterricht den Lehrern ganz und unbekümmert überließen; daß aber diese in Zucht und Sittsamkeit allein erziehen müssen ohne die geringste Unterstützung, ist eine Anklage gegen viele Eltern, die nur zu begründet ist, und wo sie es ist, kann der Unterricht eben nur jene bösen Früchte tragen, die man dann so gerne der neuen Schule aufbürdet". Andelfingen: „Die Schulgenossenschaften bewiesen im Allgemeinen die dankbare Anerkennung der Leistungen der Schule und ihre Anhänglichkeit an dieselbe; wenn ausgezeichneter Eifer sich selten kund gibt, so ist auch nichts von eigentlichen Renitenzen zu berichten". — Als eines Beweises der Dankbarkeit für genossene Jugendbildung erwähnt die Bezirksschulpflege Andelfingen der Thatsache, daß ein Schneidermeister, der auf Kosten der Gemeinde Benken das Handwerk erlernt hatte, und sich in der Fremde ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben, die Gemeinde Benken aus Anerkennung dessen, was sie an ihm in seiner Jugend gethan, zur Universalerbin einsetzte. Die Gemeinde ehrte auch ihrerseits den in **La Chaux de fonds** Gestorbenen, indem sie das Bild des Testators in der Schulstube anbrachte. Dagegen zeigt Andelfingen dann auch an, daß einige Grenzgemeinden mit dem wohlfeileren Salze aus Nachbarkantonen zum Nachtheile der Schulkassen Schmuggel treiben. Die Theilnahme der Schulgenossen an den Prüfungen, besonders wenn diese nicht auf Sonntage verlegt werden, ist selten groß.

Zweiter Abschnitt.

Ueber die Sekundarschulen.

Der Zustand der Sekundarschulen ist nach den Berichten über das Schuljahr 1850/51 ein sehr befriedigender und der große Gewinn, welcher aus ihnen für die heranwachsende Jugend erwächst, wird allgemein anerkannt. Allerdings bleibt auch mit Bezug auf diese höheren Schulen noch manches zu wünschen übrig, namentlich lassen sich in der Organisazion derselben Mängel nicht verkennen. Die Unmöglichkeit, letzte Stufe der Volksschule und zugleich wissenschaftliche Vorschule für höhere Bildungsanstalten zu sein, liegt am Tage. Was dieser Anstalt am meisten nachtheilig ist, die totale Freistellung des Besuchs und der Mangel genügend bindender Bestimmungen für die Schulzeit, kann kaum gehindert werden. Die Lehrer müssen zu viele Rücksichten nehmen, um der Schule Schüler zu erhalten. Auch über die Thätigkeit der Sekundarschulpflegen kann nichts weniger als unbedingte Zufriedenheit ausgesprochen werden. Dennoch hat sich die Zahl der Sekundarschüler an vielen Orten vermehrt, was doch wol als ein Zeichen des Zutrauens der Bevölkerung zu diesen Anstalten zu betrachten ist. Es wird als Thatsache zugegeben, daß die Lehrer je mehr und mehr zu der richtigen Ansicht gelangen, es sei nicht das Vielwissen, was den Werth des genossenen Unterrichts bedinge, sondern vielmehr ein gründliches Verstehen des gebotenen Lehrstoffes verbunden mit heller Verstandes- und fester Charakterbildung. In dem Berichte der Bezirksschulpflege Bülach werden die Sekundarschulen „die Blüthe des Volksschulwesens" genannt, und von allen Bezirksschulpflegen wird der Gang der Sekundarschulen als ein erfreulicher, ruhiger und stets sich fortbewegender bezeichnet. Auf die 50 Sekundarschulkreise fallen 48 Schulen, da 3 Kreise des Bezirks Affoltern zusammen nur eine Schule mit 3

Lehrern bilden. Die Zahl der Lehrer beträgt wie voriges Jahr 58, worunter 10 Vikare von Lehrern und einige Fachlehrer begriffen sind. Die Zahl aller Sekundarschüler beträgt 1180, nämlich 957 Knaben und 223 Mädchen, 52 Schüler mehr als im vorhergehenden Schuljahre. Die strafbaren Schulversäumnisse betragen 2645, also 876 weniger als im vorhergehenden Jahre, verantwortete Absenzen wurden 14,884, mithin 2477 weniger als im Schuljahre 1849/50 gemacht. Die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden geht von 33 bis auf 36. Da in die Sekundarschulen keine obligatorischen Lehrmittel eingeführt sind, so besteht auch im Gebrauche derselben keine Einheit, indessen unterliegen alle Lehrmittel, welche in denselben eingeführt werden wollen, der Prüfung und Genehmigung des Erziehungsrathes. Unter 48 Lehrzimmern befinden sich 32 gute, 14 mittelmäßige und 2 unbefriedigende, ein gutes mehr und 1 mittelmäßiges weniger als voriges Jahr. Die Sekundarschulfonds betragen zusammen Frkn. 154,828 Rp. 63, mithin Frk. 5057 mehr als 1849. Die Vergleichung des Zustandes der Sekundarschulen nach den vorjährigen und dießjährigen Zeugnissen zeigt folgendes Resultat:

Bezirke.	1849/50			1850/51		
	sehr gut	gut	mittelmäßig	sehr gut	gut	mittelmäßig
Zürich . . .	2	3	1	2	3	1
Affoltern . . .	1	—	—	—	1	—
Horgen . . .	3	2	—	3	2	—
Meilen . . .	2	2	—	2	2	—
Hinweil . . .	—	6	—	1	5	—
Uster	2	1	—	3	—	—
Pfäffikon . .	1	2	1	1	3	—
Winterthur . .	5	1	—	5	1	—
Andelfingen . .	2	3	—	2	3	—
Bülach . . .	4	—	—	3	1	—
Regensberg . .	4	—	—	3	1	—
	26	20	2	25	22	1

Die Differenzen rühren von der Anstellung neuer, oder der Erkrankung anderer Lehrer und der Anstellung von Vikaren, endlich den Fortschritten einzelner Schulen her, und lassen sich bei jeder einzelnen Schule aus diesen Gründen sehr gut erklären.

Uebersichtliche Darstellung.

Bezirke.	Schülerzahl.			Absenzen.		Schulfond 1851.		Sitzungen.		Visitazionen.	
	Knaben.	Mädchen.	Total.	verantwortete.	strafbare.	Frkn.	Rp.	der Sekundarschulpflegen.	der Schulkommissionen.	der Bezirksschulpflegen.	der Sekundarschulpflegen.
Zürich	166	24	190	2575	484	23635	91	25	11	21	181
Affoltern	44	15	59	—	209	504	78	2	3	7	16
Horgen	120	51	171	2367	297	15863	20	22	30	6	139
Meilen	92	38	130	2092	439	9651	1	14	4	9	87
Hinweil	94	28	122	1637	142	32236	59	17	15	11	147
Uster	32	7	39	604	249	8354	10	9	16	8	53
Pfäffikon	64	13	77	911	254	11231	32	11	7	8	122
Winterthur	125	11	136	1670	200	17309	21	15	20	15	150
Andelfingen	86	14	100	1165	113	15554	47	17	10	11	119
Bülach	64	15	79	1033	131	7741	37	12	11	29	111
Regensberg	70	7	77	830	127	12746	67	9	12	7	105
$18^{50}/_{51}$	957	223	1180	14884	2645	154828	63	153	139	132	1230
$18^{49}/_{50}$	—	—	1128	17361	3521	149771	51	117	118	108	1035
Differenz:	—	—	+ 52	—2477	-876	+ 5057	+ 12	+ 36	+ 21	+ 24	+ 195

Dritter Abschnitt.

Volksschulen von Zürich und Winterthur.

Der Stadtschulrath von Zürich bezeugt seine Zufriedenheit mit dem regelmäßigen Gange der seiner Aufsicht unterstellten Volksschulen und berichtet, daß an der gesetzlichen Schulzeit und an dem Lehrplane festgehalten werde, die obligatorischen Lehrmittel genügen für die weiter als die Volksschule führenden Stadtschulen nicht immer, die Disziplin sei auf befriedigende Weise gehandhabt worden. Wenn der Stadtschulrath die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen glaubt, die städtischen Schulen leisten nicht nur, was der gesetzliche Lehrplan für die Volksschulen verlange, sondern sie besitzen noch manche Vorzüge vor den Landschulen, so gibt er dagegen zu, daß es sich mit Bezug auf die Ergänzungsschule anders verhalte, welche mit eigenthümlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die ihren Grund hauptsächlich in der Verwahrlosung der diese Schule besuchenden Kinder ab Seite der meist auf einer tiefen Bildungsstufe stehenden Eltern haben. Der gesammten Lehrerschaft wird das Zeugniß der Gewissenhaftigkeit und treuen Pflichteifers gegeben. Der wohlthätige Einfluß der neuen Absenzverordnung hat sich namentlich auch in der Armen- und in der Ergänzungsschule geltend gemacht, in den übrigen Schulabtheilungen war die Zahl der Absenzen überhaupt nie bedeutend. Die Gesammtzahl der strafbaren Absenzen beträgt 694, der verantworteten 23,528. Bei den öffentlichen Prüfungen zeigte sich eine sehr große Theilnahme von Seite der Eltern. Die Gesammtausgaben für die städtischen Schulen betrugen 25,933 fl. 34 ß.

Der Stadtschulrath von Winterthur gibt in seinem Berichte ein ziemlich einläßliches Urtheil sowol über die Leistungen der

sämmtlichen Stadtschulen, als auch der Lehrer ab, aus welchem das Gedeihen dieser mit vieler Liebe und energischer Thätigkeit gepflegten Anstalten hervorgeht. Wo immer die Visitazionen auf Mängel führten, da wurden den Lehrern die nöthigen Winke ertheilt. Letztern gebührt die Anerkennung eines vereinten, gewissenhaften Wirkens und vorleuchtenden Wandels. Auch die öffentlichen Prüfungen haben erfreuliche Ergebnisse gezeigt. Am Lehrplane wird strenge festgehalten. Die Disziplin war einen einzigen wichtigen Fall ausgenommen, der sogar zu gerichtlicher Verhängung einer Strafe über einen Schüler wegen im Komplott verübten Diebstahls führte, sehr befriedigend. Die Ergänzungsschule scheint an ähnlichen Uebeln wie diejenige von Zürich zu leiden. Die Turn- und Waffenübungen hatten ihren guten Fortgang. Mit freundlichem Danke gegen die veranstalteten Behörden gedenkt der Schulrath der Feier des Maijubiläums, das sich in Winterthur der allgemeinen Theilnahme der Einwohnerschaft in hohem Grade erfreute und in seiner Ausführung Jedermann befriedigte. Die Gesammtausgaben für die Schulen Winterthur's betrugen 27,000 fl.

Schulabtheilungen.	Lehrer.	Schülerzahl.				Total.	Absenzen.	
		Elementarschüler.	Realschüler.	Repetirschüler.	Singschüler.		Alltagsschüler. verantwortete.	Alltagsschüler. strafbare.
in Zürich								
Knabenschule . .	15	313	234	—	—	547	7992	56
Mädchenschule	24	214	210	118	—	542	9340	26
Ergänzungsschule	2	—	—	131	—	131	—	—
Armenschule . .	7	214	188	—	—	402	3480	475
Total	48	741	632	249	—	1622	20812	557
Winterthur								
Untere und obere Knabenschule	15	152	68	—	Gymnasial- u. Industrieschüler. 122	342	5306	10
Mädchenschule	13	124	192	—	—	316	4458	—
Parallelschule	7	130	134	Repetir- und Singschüler. 17	89	370	3671	219
Total	31	406	394	17	211	1028	13435	229

	Lehrer.	Schüler.	Schulversäumnisse.
Zürich	48	1622	24,222
Winterthur	31	1028	13,756
	79	2650	37,978

Schulabtheilungen.	Absenzen.					Schulfond.		Sitzungen.		Visitationen.
	Repetirschüler.		Total.	Durchschnitt.		Vorjähriger.	Dießjähriger.	Aufsichtskommissionen.	Schulräthe.	Schulrath und Kommissionen.
in Zürich	verantwortete.	strafbare.		verantwortete.	strafbare.					
Knabenschule . .	—	—	8048	14,3	0,5	413,678 Fr. 36 R.	418,625 Fr. 9 R.	11	—	—
	Sekundarschüler.									
Mädchenschule	2271	—	11637	21,1	0,2			5	—	—
Ergänzungsschule	445	137	582	3,5	1,6			5	—	—
Armenschule . .	—	—	3955	8,2	1,7			12	14	274
Total	2716	137	24222	46,1	2,8			33	14	274
Winterthur										
Untere und obere Knabenschule	—	—	5316	15,2	0,1	400,000 Frk.	400,000 Frk.	—	—	—
Mädchenschule	—	—	4458	14,3	—			—	—	—
Parallelschule	92	—	3982	9,2	0,2			27	12	638
Total	92	—	13756	39,7	0,3			27	12	638

Vierter Abschnitt.

Vergleichende Uebersicht über das gesammte Volksschulwesen des Kantons.

Abtheilung.	Lehrer.	Schüler.	Schulversäumnisse.				Schulfonds.	
			verantwortete.	strafbare.	Total.	Durchschnitt.	Frkn.	Rp.
Landschulen:								
Primarschulen	464	30,277	372,940	43,428	416,368	13,22	1,821,043	77
Repetir- und Singschulen	—	20,896	50,478	24,417	74,895	3,12		
Uebungsschule	1	127	1,112	98	1,210	9,6		
Sekundarschulen	58	1,180	14,884	2,645	17,529	14,10	154,828	63
Stadtschulen:								
von Zürich	48	1,622	23,528	694	24,222	14,15	418,625	9
von Winterthur	31	1,028	13,527	229	13,756	13,39	400,000	—
$18^{50}/_{51}$	602	55,130	476,469	71,511	547,980	9,5	2,794,497	49
$18^{49}/_{50}$	599	53,524	625,644	140,641	766,285	14,3	2,745,191	97
1851. Differenz	+ 3	+ 1606	— 149,175	— 69,130	— 218,305	— 4,8	+ 49,305	52

Fünfter Abschnitt.

Privatinstitute.

Im Bezirk Zürich bestehen gegenwärtig 9 solche Anstalten, im Bezirk Horgen 4 und im Bezirk Meilen 2, welche in den Berichten sämmtlich ziemlich günstig beurtheilt werden. Außerdem bestehen zwei Rettungsanstalten, die eine bei Bubikon, die andere bei Freienstein, welche zusammen 41 Zöglinge zählten und ihren schwierigen Aufgaben mit Eifer zu genügen suchen.

Sechster Abschnitt.

Thätigkeit der Schulbehörden.

Uebersicht der Zahl der Sitzungen und der Visitazionen der Schulbehörden.

Jahr.	Gemeindsschulpflegen.		Sekundarschulpflegen und Kommissionen.		Stadtschulräthe und Kommissionen.		Bezirksschulpflegen.	
	Sitzgn.	Visitz.	Sitzgn.	Visitz.	Sitzgn.	Visitz.	Sitzgn.	Visitz.
18 50/51	1365	10220	292	1362	86	912	59	673
18 49/50	1083	10568	235	1035	28	785	51	964
Differenz	+ 282	— 348	+ 57	+ 327	+ 58	+ 127	+ 8	— 261

Die Visitazionen der Gemeinds- und der Bezirksschulpflegen vermindern sich seit einigen Jahren, während sich die Zahl der Sitzungen vermehrt. Bei den Sekundarschulpflegen haben sich dagegen sowol die Sitzungen als die Schulbesuche vermehrt. Die Bezirksschulpflegen haben in 59 Sitzungen 673 Geschäfte erledigt. Ueber die Thätigkeit der Gemeindsschulpflegen lassen wir, um ein möglichst wahres Bild davon zu geben, wieder mehrere Bezirksschulpflegen selbst Zeugniß ablegen. Die Bezirksschulpflege Zürich bezeugt: „die Thätigkeit der Gemeindsschulpflegen war im Allgemeinen befriedigend. An vielen Orten werden die Schulangelegenheiten mit Liebe und Geschick geleitet, an wenigen hat sich eigentliche Lauheit gezeigt und übeln Willen haben wir gar nirgends bemerkt. Es finden sich auch immer wieder Männer, und hoffentlich immer mehr, die Mühe und Zeit gerne dem Wohl der Jugend hingeben, und manche Schulpflege zählt altgediente, wackere Mitglieder. Doch ist ihr Auftreten gegenüber widerstrebenden Schulgenossen nicht überall gleich entschieden und kräftig, so namentlich in der Disziplin und im Absenzenwesen". Die Bezirksschulpflege Affoltern: „Es scheint, die Wirksamkeit der Gemeindsschulpflegen trete etwas mehr hervor als bisher. Einige verdienen nicht geringes Lob, bei andern aber vermißt man ein nachdrückliches Einschreiten, wo die Nothwendigkeit es erfordert, auch machen sie von dem ihnen zustehenden Aufsichtsrechte zu wenig Gebrauch. Es gibt Mitglieder, die sich zu sehr diesen Geschäften, namentlich den Visitazionen entziehen, was jetzt noch mehr auffällt als im letzten Jahre, wo noch 35 Besuche mehr Statt fanden. Offenbar zeigen die Bürger zuweilen wenig Takt bei den betreffenden Wahlen, indem nicht selten Leute berufen werden, die weder Liebe zum Amte noch die entsprechenden Kenntnisse besitzen". Die Bezirksschulpflege Winterthur: „Eigentlich nachlässig ist keine Gemeindsschulpflege gewesen, alle haben sich mehr oder weniger bestrebt, zum Wohle der Schule zu arbeiten, aber freilich ist da und dort noch ein Unterschied namentlich darin, daß die Einen gerne, die Andern mehr gezwungen ihre Pflichten erfüllen. Das sieht man besonders auch in den Verzeichnissen der einzelnen Schulbesuche. Die Thätigkeit der Gemeindsschulpflegen geht besonders auch aus der Art und Weise hervor, wie über die Schulen jedes Jahr berichtet wird. Die Einen gehen gerade über die Hauptsache, über den innern Gang der Schule, entweder ganz oder doch kurz hinweg, und berichten uns über Unwesentliches oder wenigstens bloß Tabellarisches. Andere hingegen dringen tiefer ins Wesen des Schullebens

ein, und geben sich Mühe, uns Jahr für Jahr ein möglichst getreues Bild vom jedesmaligen Zustande der betreffenden Schulen zu liefern". Die Bezirksschulpflege Bülach: „die Gemeindsschulpflegen sind ihrem Amte beßt möglich nachgekommen, die Schulbesuche könnten noch eifriger Statt finden. Mehr das Geschäftlich-büreaukratische in ihrem Berufe als das, was eigentlich die Seele der Aufsichtsbehörden sein sollte: rege Theilnahme an der Bildung der Schuljugend, scheint von den Schulpflegen berücksichtigt zu werden. An mehreren Orten mag die Zuversicht auf die erprobte Pflichttreue des Lehrers, an andern auf die ebenso anerkannte Gewissenhaftigkeit der Präsidenten der Gemeindsschulpflegen, an einigen Mangel an Interesse und an gehörigen Kenntnissen Schuld sein. Sind einmal die jüngern Männer, die aus der neuern Schule, namentlich aus den Sekundarschulen, hervorgegangen sind, in ihrer Mehrheit Mitglieder der Pflege, so ist auch nach dieser Seite hin regere Theilnahme zu erwarten". Diese Urtheile sind wol mit mehr oder weniger Schattirung auf alle Gemeindsschulpflegen anwendbar. Der wohlthätige Einfluß, den die Theilnahme der Beamteten an der Schule auf ihre Hebung und Volksthümlichkeit ausübt, läßt sich jedenfalls nicht verkennen, und es muß die unbesoldete Verwendung so vieler Kräfte für die Schule als ein großer nur in Republiken erreichbarer Gewinn betrachtet werden. Namentlich findet dieses mit Bezug auf die mühevollen oft verdrüßlichen Geschäfte der Mitglieder der Bezirksschulpflegen seine Anwendung, die mit rühmlicher Ausdauer Stellen bekleiden, welche Zeit und Kräfte in nicht geringem Maße in Anspruch nehmen, ohne eine andere Belohnung als diejenige des schönen Bewußtseins, mitgewirkt zu haben zur Befestigung der Hauptgrundlage eines starken und freien, eines wohl unterrichteten und erwerbsfähigen Volkes und einer glücklicheren Nachwelt.

Siebenter Abschnitt.

Das Schullehrerseminar in Küsnach.

Die Aufsichtsbehörde bezeugt, der Fortgang an dieser Anstalt sei ein sehr erfreulicher gewesen, und habe sowol durch den Unterricht als durch den Konvikt den gesetzlichen Forderungen entsprochen, bei der Jahresprüfung sowol im Seminar selbst als in der damit verbundenen Uebungsschule haben sich die Leistungen als sehr befriedigend herausgestellt, und es könne im Allgemeinen die beste Zufriedenheit mit den Leistungen der sämmtlichen Lehrer und Hülfslehrer sowie auch des Lehrers an der Uebungsschule ausgesprochen werden. Im Lehrerpersonal traten keine Veränderungen ein. Der Besuch der Anstalt ist aus folgender Uebersicht zu ersehen.

Klasse.	Zahl der Zöglinge Anfang 18⁵⁰/₅₁.	Eingetreten im Laufe des Kurses.	Ausgetreten im Laufe des Kurses.	Zahl der Zöglinge Ende 18⁵⁰/₅₁.	Davon waren Nichtkantonsbürger.
I.	24	—	3	21	—
II.	19	—	2	17	1
III.	18	—	2	16	1
Auditoren	3	1	1	3	3
Summa	64	1	8	57	5

Die sämmtlichen Zöglinge genossen den Unterricht ohne irgend welche Unterbrechung, indem der Erziehungsrath grundsätzlich daran festzuhalten entschlossen ist, keine Abordnungen von Seminaristen zur Aushülfe auf Schulen mehr zu gestatten, sondern dem immer noch, besonders während der Abhaltung von Ergänzungs-

kursen für bereits geprüfte Lehrer eintretenden Mangel an verfügbaren Kandidaten auf andere Weise, wie z. B. durch Zusammenzug nahe gelegener Schulen abzuhelfen, da sich die früher übliche zeitweise Verwendung von Zöglingen des Seminars zu Schuldiensten sowol für den Bildungsgang und die Maturitätsprüfungen der Zöglinge selbst wie für die Schulen als nachtheilig erwies.

Im Allgemeinen wird der Fleiß der Zöglinge als musterhaft belobt, in etwas geringerem Grade war dies jedoch mit Bezug auf die dritte Klasse der Fall, indem einzelnen Zöglingen dieser Klasse wiederholte Rügen ertheilt werden mußten. Auch stand das Ergebniß der Konkursprüfungen niedriger als vor einem Jahre, indem nur 2 Zöglinge die Fähigkeitsnote I. Klasse (sehr fähig), 11 diejenige II. Klasse (fähig) und 5 Zöglinge die Note III. Klasse (bedingt fähig) erhielten. Mit Ausnahme von 2 Zöglingen, die zum Austritte aus der Anstalt veranlaßt werden mußten, beflissen sich alle eines rühmlichen Betragens, und auch aus den Kosthäusern, aus denen freilich am wenigsten da, wo es vielleicht am nöthigsten wäre, geklagt wird, gingen keinerlei Beschwerden über das Verhalten der Zöglinge ein. Drei Zöglinge gingen behufs ihrer weitern Ausbildung als Sekundarlehrer mit Reisestipendien nach der französischen Schweiz ab. Die ganze an Freiplätze und Stipendien für ärmere Zöglinge verwendete Summe beträgt Frkn. 5,340. — Im Konvikte befanden sich 41 Zöglinge, und zwar 3 mit einem ganzen, zwei mit je einem 3/4 und 21 mit je 1/2 Freiplatze. Von 15 Zöglingen, welche das ganze Kostgeld bezahlten, erhielten 2 ein Geldstipendium von 80 Frkn., 3 ein solches von 40 Frkn. An Zöglinge der dritten Klasse, welche nicht im Konvikte leben, werden nur Geldstipendien verabfolgt. Die Summe sämmtlicher Auslagen für den Konvikt betrug nach Abzug der eingenommenen Kostgelder und des landwirthschaftlichen Ertrages fl. 2043 ß. 29. Ueber die Führung des Konviktes wurde von keiner Seite her geklagt; der Einfluß des den Konvikt beaufsichtigenden Lehrers und der Haushälterin genügte, die Hausordnung aufrecht zu erhalten; nur in wenigen Fällen mußte auch noch die Autorität des Direktors in Anspruch genommen werden. Der Gesundheitszustand war auch im Berichtjahre ein erfreulicher; die meisten Uebel, die sich zeigten, waren nur vorübergehende, nur 3 Zöglinge litten an etwas hartnäckigerer Ophtalmie, ein einziger mußte wegen Schleimfieber in das Kantonsspital gebracht werden, wo er schon nach 14 Tagen wieder genas. Die Medizinalrechnung belief sich auf fl. 70. — Die Uebungsschule leistete dem Leh-

rerseminar auch im verflossenen Jahre wesentliche Dienste für die praktische Bildung der Zöglinge. Jeder Zögling mußte die Schule im Laufe eines Semesters 8 Tage besuchen. Im ersten Semester hatte er vorzugsweise den Lekzionen aufmerksam zu folgen, die vom Lehrer der Uebungsschule selbst ertheilt wurden. Im zweiten Semester traten dagegen die Zöglinge mehr lehrend auf. Sie wurden zunächst zu einzelnen Lekzionen in den verschiedenen Klassen und dann zur Leitung einer ganzen Schulstufe während eines Lehrganges angehalten. Mit den Zöglingen der dritten Klasse fanden methodische Besprechungen Statt, durch welche eine größere Uebereinstimmung in dem speziellen Lehrverfahren bei den verschiedenen Fächern erzweckt wurde. Im Anfange des Schulkurses zählte die Schule 125 Schüler, und zwar 70 Alltags-, 25 Repetir- und 30 Singschüler; am Ende des Kurses 127 Schüler. Im Ganzen wurden 141 strafbare Absenzen weniger gemacht als im vorigen Jahre. Ueber die Absenzen jeder Schulstufe gibt folgende Uebersicht Aufschluß:

Abtheilung.	Schulkurs.	Schüler.	Schulversäumnisse.			Durchschnitt.		
			verantw.	strafbare.	Total.	verantw.	strafbare.	Total.
Alltagsschule.	1849/50	62	1267	209	1476	20,4	3,4	23,8
"	1850/51	71	1002	68	1070	14,1	0,9	15
Repetirschule.	1849/50	27	137	96	233	5	3,9	8,9
"	1850/51	28	61	9	70	2,2	0,3	2,5
Singschule.	1849/50	24	53	73	126	2,2	3	5,2
"	1850/51	28	49	21	70	1,7	0,8	2,5

Dieses erfreuliche Resultat ist vorzugsweise eine Folge strenger Anwendung der neuen Absenzenordnung.

Während des Schuljahres wurde seit 1845 zum ersten Male wieder ein Ergänzungskurs für ältere Lehrer im Seminar veranstaltet, der den 3. Juni begann und den 14. September endigte. Es nahmen 24 Lehrer theils freiwillig, theils einberufen an diesem Lehrkurse Theil, wozu noch 2 Auditoren aus dem Kanton

Aargau hinzukamen. Der Unterricht wurde in 26 wöchentlichen Stunden ertheilt, und bezweckte nicht sowol Erweiterung der Kenntnisse als Befestigung und richtige Anwendung der bereits erhaltenen Bildung, und richtige Anwendung derselben auf die Schule. Daher legte man überall die obligatorischen Lehrmittel zu Grunde, und verwendete 8 — 10 Stunden zu praktischem Schulhalten in der Uebungsschule. Der ganze Kurs ging ohne irgend welche Störung von Statten, zwischen den Einberufenen selbst sowie zwischen diesen und den Seminarlehrern herrschte das beste Einverständniß; beide Theile gewannen, und das Band zwischen dem Seminar und dem Lehrerstande wurde fester geknüpft. Wohlthätig angeregt und intellektuell und praktisch gefördert kehrten die Lehrer, zwar nicht mit gleichem Gewinne, aber alle mit aufgefrischtem Lehreifer in ihren frühern Wirkungskreis zurück. Acht Theilnehmer bestanden eine neue Prüfung, und erhielten auch eine bessere Fähigkeitsnote. Von den Auditoren erhielt der eine die Note „fähig," der andere nur „bedingt fähig."

Achter Abschnitt.

Die Schulkapitel.

Alle Schulkapitel hielten 4 ordentliche, und mit Ausnahme von Pfäffikon und Bülach auch noch 1 — 4 außerordentliche, im Ganzen alle Kapitel zusammen 59 Sitzungen. 542 Lehrer besuchten diese Zusammenkünfte, bei denen sich 438 entschuldigte und 240 unentschuldigte Absenzen, im Ganzen 678, mithin 150 Absenzen mehr als im Jahr $18^{49}/_{50}$ ergaben. Die unentschuldigten Absenzen haben sich jedoch um 27 vermindert. Ueberdieß fielen die meisten Absenzen auf die außerordentlichen Versammlungen. Es wurden in denselben 25 praktische Lehrübungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern vorgenommen. 8 Lehrübungen weniger als im vorhergehenden Jahre, und in 3 Bezirken je nur eine. Es scheint, daß hin und wieder den Diskussionen zu viel Zeit eingeräumt werde. Es ist dies zu bedauern; denn unter allen Ver-

handlungsgegenständen der Kapitel sind gewiß die praktischen Lehrübungen vom größten Nutzen und vom unmittelbarsten Einflusse auf das Gedeihen der Volksschule. Mit Bezug auf die Ausarbeitung von Aufsätzen lauten die Berichte ebenfalls nicht sehr günstig. Die Freigebung der Themata scheint jetzt von vielen Lehrern als eine Uebergangsbestimmung zur gänzlichen Befreiung von schriftlichen Arbeiten betrachtet zu werden, und während man sich früher über den Zwang vorgeschriebener Aufgaben beschwerte und behauptete, die Lehrer würden sich weit eifriger zeigen, wenn sie von diesem Zwange befreit wären, fehlt es jetzt nur zu sehr am Beweise der Richtigkeit dieser Voraussetzung, indem eine große Zahl von Mitgliedern der ihr obliegenden Pflicht zu Einlieferung schriftlicher Arbeiten nicht nachgekommen ist. Die Beaufsichtigung der Schulkandidaten durch die Kapitelspräsidenten scheint eine ziemlich unzulängliche zu sein. Die Bezirksbibliotheken gewinnen fortwährend durch neue Anschaffungen der vorzüglichsten Werke aus allen Gebieten der Wissenschaft und werden von den Lehrern wohl benutzt. Die Versammlung der Kapitelspräsidenten unter dem Vorsitze des Seminardirektors fand den 15. Februar 1851 Statt, und berieth sich über Vorschläge zu praktischen Lehrübungen, Themata zu Aufsätzen, Preisaufgaben, Besprechungen und Vorschläge zu Bücheranschaffungen für das künftige Schuljahr. Ueber die im verflossenen Schuljahre gelösten Preisaufgaben konnte vom Erziehungsrathe noch nicht entschieden werden, da dieselben gewöhnlich erst gegen den Schluß des Schuljahres eingehen.

II. Höheres Unterrichtswesen.

A. Lehranstalten.

1. Die Thierarzneischule.

Die Anstalt wurde im Sommersemester 1850 von 22 Schülern, nämlich von 13 ordentlichen Schülern und von 9 Auditoren besucht, von welchen letztern 5 veterinärische Studien machten, 4 dagegen bloß dem Unterrichte über Chemie beiwohnten. 7 Schüler und 3 Auditoren gehörten der ersten, 5 Schüler und 2 Auditoren der zweiten Klasse an, die dritte Klasse zählte nur einen Schüler. Aus dem Kanton Zürich waren 9, aus den Kantonen Aargau, Thurgau, Solothurn, Zug, Schwyz je 1, aus dem Kanton Schaffhausen 3, und aus dem Tyrol 1 Zögling in der Anstalt. Während dieses Semesters wurden 84 kranke Thiere, nämlich 68 Pferde, 16 Hunde, und auf der ambulatorischen Klinik 53 Kranke, 13 Pferde, 37 Rinder und 3 Hunde behandelt. Die sämmtlichen Schüler der ersten und zweiten Klasse konnten promovirt, und drei bloß provisorisch aufgenommene definitiv aufgenommen und promovirt werden. Zwei Schülern, welche sich besonders auszeichneten, wurden Prämien in Büchern bestehend verabreicht. Im Wintersemester $18^{50}/_{51}$ wurde die Anstalt von 16 Schülern, nämlich 8 der ersten, 7 der zweiten und 1 der dritten Klasse, und von 2 Auditoren frequentirt, von denen 10 dem Kanton Zürich, 2 Aargau, 2 Schaffhausen, 2 Zug und je 1 den Kantonen Thurgau und Schwyz angehörten. In diesem Semester wurden in den Krankenställen 101 Thiere, nämlich 85 Pferde und 16 Hunde behandelt, und der dritten Klasse in der ambulatorischen Klinik 53 Patienten zur Beobachtung übergeben. Die Lehrerschaft ertheilt den Schülern über Fortschritte, Fleiß und Betragen im Allgemeinen ein günstiges Zeugniß, welches auch von der Aufsichtsbehörde bestätigt wird. Den öffentlichen Prüfungen wohnten nur die Mitglieder der Aufsichtsbehörde bei. Dadurch, daß theils die Lehrer für die

Naturwissenschaften, Herr Dr. Menzel und Professor Dr. Nägeli, theils der zweite Hauptlehrer, Hr. Zangger, definitiv angestellt wurden, und die noch vorhandene Lücke im Lehrpersonal durch die Uebertragung der Prosektur und einzelner veterinärischer Fächer an Herrn Rengli ergänzt wurde, machte sich seit längerer Zeit zum ersten Male wieder der wohlthätige Einfluß einer gehörig organisirten Lehrerschaft geltend, welche nach dem Zeugnisse der Aufsichtsbehörde in der Blüthe der Anstalt ihre Ehre und ihre Freude findet, dafür alle ihre Kräfte anstrengt, und durch ihre Bestrebungen auch auf die Disziplin einen immer befriedigendern Einfluß ausübt. In Folge der Erweiterung des Kurses auf 3 Jahre konnten die Naturwissenschaften in umfassenderem Maße gelehrt, die veterinärischen Fächer in methodischere Ordnung gebracht, und überhaupt das Studium für die Zöglinge bildender und anziehender gestaltet werden als in frühern Jahren, wo zu sehr nur auf das Brodstudium abgesehen werden mußte. Die Erbauung neuer Ställe, ein dringendes Bedürfniß der Anstalt, hat bereits begonnen, und für die Errichtung einer Mazeriranstalt wurden 150 Frkn. bewilligt.

---

2. Die Kantonsschule.

a. Gymnasium.

Im Anfange des Schuljahres besuchten die erste Klasse des untern Gymnasiums 37 Schüler, die zweite Klasse 34, die dritte Klasse 25 und die vierte Klasse 24; zusammen 120. Die erste Klasse des obern Gymnasiums 23 Schüler, die zweite Klasse 18 und die dritte Klasse 15; zusammen 56. Im Ganzen zählte mithin das Gymnasium 176 Schüler. Von den 120 Schülern des untern Gymnasiums gehörten 99 dem Kanton Zürich, 12 andern Kantonen und 9 dem Auslande an. 20 Schüler wurden von dem Unterrichte im Griechischen, 16 von demjenigen im Gesange, 13 vom Turnunterrichte, 4 von den Waffenübungen und 1 Schüler von dem Unterrichte im Französischen dispensirt; dagegen nahmen 18 Schüler der dritten Klasse freiwillig an den Waffenübungen Theil. 6 Schüler traten im Laufe des Schuljahres aus, und einer mußte weggewiesen werden. Von den 56 Schülern des obern Gymnasiums gehörten 43 dem Kanton Zürich, 9 andern

Kantonen und 4 dem Auslande an. Den Unterricht in der griechischen Sprache besuchten 42, in der hebräischen 20, im Gesange 14 Schüler. Vom Turnunterrichte waren 8 Schüler dispensirt. 7 Schüler wohnten dem Unterrichte in der englischen Sprache und einer von diesen auch dem Unterrichte im freien Handzeichnen an der obern Industrieschule bei. Während des Kurses traten 4 Schüler aus der Anstalt. In beiden Abtheilungen wurde der Unterricht mit geringen Abänderungen nach dem beim Beginn des Kurses genehmigten Programme ertheilt. — Im Lehrerpersonal des obern Gymnasiums trat die Veränderung ein, daß die seit Ostern 1850 erledigte Lehrstelle der Religion am obern Gymnasium zu Anfang des zweiten Halbjahres dem Herrn Professor A. E. Biedermann definitiv übertragen wurde, nachdem dieselbe während des ersten Halbjahres provisorisch von Herrn Diakon Fries bekleidet worden war. Für Herrn Professor Dr. Heer, welcher Krankheits halber mit Urlaub abwesend war, wurde der Unterricht in der Naturgeschichte am obern Gymnasium von den Sommerferien an vikariatsweise durch Herrn Dr. Menzel ertheilt.

b. Industrieschule.

Die untere Industrieschule wurde während des Schuljahres 1850/51 von 144, am Schlusse von 121 Schülern besucht. 36 derselben waren auf Probe aufgenommen, einer von ihnen trat freiwillig aus, 4 wurden unbestätigt gelassen, 6 abgewiesen, 25 definitiv aufgenommen. Die obere Industrieschule zählte im Anfange des Jahres 113 Schüler, worunter 32 Auditoren, am Ende des Jahres 84, worunter 22 Auditoren sich befanden. Unter dieser Anzahl waren 21 Nichtkantonsbürger und 4 Ausländer. Von denen, welche die Schule während des Jahres verließen, traten die meisten unmittelbar in das praktische Leben über, einige gingen an andere Anstalten ab, 4 Schüler wurden weggewiesen. Die Hälfte der Schüler der ersten Klasse wählte die merkantilische, die andere Hälfte die mechanische und chemische Richtung; in der zweiten Klasse die eine Hälfte die chemische, die andere theils die mechanische, theils die merkantilische Richtung. Unter den Auditoren befanden sich 5 Studierende der Hochschule und 12 Schüler des Gymnasiums; die übrigen Auditoren hatten bereits eine praktische Anstellung. Die große Zahl der Schüler der ersten Klasse machte die Errichtung einer Parallelklasse für die Fächer des Deutschen, der Geschichte, Geographie, des Französischen und Englischen zum

ersten Male seit dem Bestande der Industrieschule nothwendig. — Für die Lehrfächer des Herrn Professor Dr. Eichelberg, welcher in den Ruhestand versetzt worden war, wurden Herr Dr. Menzel für Naturkunde, Herr Hofmeister für Physik an der untern, für die Fächer der Naturgeschichte und Waarenkunde an der obern Industrieschule Herr Dr. Volger provisorisch angestellt. Der Hinschied des Herrn Rudolf Pfenninger, Lehrer des kaufmännischen Rechnens und Buchhaltens, machte die Wiederbesetzung dieser Lehrstelle, welche dem Herrn G. Zschetzsche provisorisch übertragen wurde, nothwendig, und wegen Krankheit des Herrn Oberlehrer G. v. Escher mußte, jedoch nur für ganz kurze Zeit, das Fach der Mathematik und des geometrischen Zeichnens an der untern Industrieschule durch Herrn Oberlehrer Meyer und Herrn Hofmeister besorgt werden. Die Aufsichtskommission bezeugt ihre Zufriedenheit mit dem Zustande der Anstalt und versäumte nichts, vorhandene Uebelstände zu beseitigen. Wie in einigen früheren Jahren wurden zahlreiche Anmeldungen neuer Schüler wegen ungenügender Vorbereitung oder ungünstiger Sittenzeugnisse abgewiesen. Durch Vorschläge, welche bereits die Genehmigung des Erziehungsrathes erhalten haben, wurde eine Verminderung der Unterrichtsfächer und Lehrer an den einzelnen Klassen erzweckt, um den oft gerügten Uebelständen der Zersplitterung der Kräfte der Lehrer und Schüler abzuhelfen. Die neu eingeführten Waffenübungen lassen nach den vom Standpunkte der Schule aus gemachten Erfahrungen eher eine günstige Rückwirkung auf die Schule hoffen, als daß sie Veranlassung zu Uebelständen geben.

Die Gesammtzahl der Kantonsschüler betrug am Anfang des Schuljahres 433, am Ende desselben 371. Die gemäß dem Gesetze vom 3. April 1850 an der Kantonsschule neben den Turnübungen sukzessiv einzuführenden Waffenübungen konnten, da vorerst reglementarische Bestimmungen über die Einrichtung der Kadettenschule erlassen werden mußten, erst mit dem 3. Juli des Berichtjahres, 2 Wochen vor den Sommerferien beginnen. Neben dem Oberinstruktor, Herrn Kommandant Winkler, und seinem Adjunkten, Herrn Lieutenant Morf, welche auf sehr verdankenswerthe Weise und mit Eifer und Sachkenntniß die Instrukzion leiteten, wurden 9 Unterinstruktoren und 1 Tambourinstruktor zugezogen. Die Zahl der Kadetten stieg auf 204 an. Die Aufsichtskommission der Turn- und Waffenübungen zollt der Wirksamkeit des Direktors der Waffenübungen, des Herrn Oberst Ziegler, sowie den von der Zeughausdirekzion geleisteten Diensten, und der

sorgfältigen persönlichen Leitung der Uebungen durch den Oberinstruktor und seinen Adjunkten volle Anerkennung, und fügt hinzu: „Ohne das überall leitende, ordnende und überwachende Eingreifen des erstern, ohne die unausgesetzte Beaufsichtigung des Unterrichts durch die letztern, und ohne die bereitwillige Hülfe der Zeughausdirekzion, wäre das, wenn auch keineswegs glänzende, doch sehr befriedigende Resultat dieses ersten Versuches mit den Waffenübungen kaum erreichbar gewesen, und die so gut wie ganz neu herzustellende Ausrüstung der Kadetten hätte in der so kurzen Zeit und ohne größere Ausgaben kaum ausgeführt werden können." Bei den Schülern zeigte sich während des ganzen Sommers eine nachhaltige Lust und Freude an den militärischen Uebungen. Der Turnunterricht erlitt durch die Krankheit des Herrn Turnlehrers Hiestand wiederholte Unterbrechungen. Durch vorzugsweise Betreibung der bildendern und anstrengendern Uebungen, durch öftern Zusammenzug der Riegen zu Uebungen unter der unmittelbaren Leitung des Turnlehrers wurde dem Unterrichte ein schulgerechteres Aussehen gegeben, und die Aufrechthaltung der Disziplin sowie die gleichmäßige Ausbildung der Schüler erleichtert.

---

3. Die Hochschule.

Ueber die Zahl der Zuhörer sowol im Ganzen, als nach ihrer Herkunft und ihrer Vertheilung auf die einzelnen Fakultäten, sowie über die Anzahl der wirklich gehaltenen Vorlesungen in den beiden Semestern des abgelaufen Berichtsjahres und in ihrem Verhältnisse zu dem letzten Semester des vorigen Jahres enthält nachstehende Uebersicht die nothwendigsten Angaben.

	Winter-semester. 18$^{49}/_{50}$.	Sommer-semester. 1850.	Winter-semester. 18$^{50}/_{51}$.
Anzahl neuer Immatrikulazionen . .	65	56	31
Gesammtzahl der Zuhörer	213	225	195
Immatrikulirte Zuhörer	200	207	178
Nicht immatrikulirte Zuhörer . . .	13	18	17
Immatrikulirte Zürcher	65	75	61
" Angehörige anderer Kantone	94	92	78

	Winter-semester. 18⁴⁹/₅₀.	Sommer-semester. 1850.	Winter-semester. 18⁵⁰/₅₁.
Immatrikulirte Ausländer	41	40	39
Zuhörer der theologischen Fakultät . .	37	41	30
„ „ staatswissenschaftl. Fakultät	27	29	18
„ „ medizinischen Fakultät .	112	101	94
„ „ philosophischen Fakultät .	37	21	36
Zahl der theologischen Vorlesungen .	17	16	14
„ „ staatswissenschaftl. Vorlesungen	10	10	7
„ „ medizinischen Vorlesungen .	20	23	22
„ „ philosophischen Vorlesungen	30	34	28
Gesammtzahl der theologischen Zuhörer	210	167	144
„ „ staatswissenschaftl. Zuhörer	82	73	48
„ „ medizinischen Zuhörer	333	319	345
„ „ philosophischen Zuhörer	313	357	324

Demzufolge hat sich im Sommersemester des Studienjahres die Gesammtzahl der Zuhörer um 12, der nicht immatrikulirten Zuhörer um 5, der Theologen um 4, der Studirenden der Staatswissenschaft um 2, der medizinischen Vorlesungen um 3, der philosophischen Vorlesungen um 4, die Gesammtzahl theologische Vorlesungen Anhörender um 57, und die Gesammtzahl philosopische Vorlesungen Anhörender um 44 vermehrt.

Semester.	Theologie.		Staatswissenschaft.		Medizin.		Philosophie.	
	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.
Sommer 1850	16	167	10	73	23	319	34	357
Winter 18⁵⁰/₅₁	14	144	7	48	22	345	28	324

Im Lehrerpersonale sind während des Studienjahres 18⁵⁰/₅₁ folgende Veränderungen eingetreten. An die theologische Fakultät wurde als außerordentlicher Professor der theologischen Enzyklopädie und Einleitung ins Neue Testament Herr A. E. Biedermann von Win-

terthur berufen, in der juristischen Fakultät Herr Privatdozent Dr. Hillebrand von Gießen zum außerordentlichen Professor mit besonderer Hinsicht auf deutsches und öffentliches Recht, jedoch ohne Gehalt, ernannt, an die philosophische Fakultät wurde Herr Dr. Adam Schmidt von Berlin als außerordentlicher Professor, jedoch mit Rang, Titel und Befugnissen eines ordentlichen Professors mit besonderer Hinsicht auf allgemeine Geschichte berufen, Herr Privatdozent Dr. Kym von Berlingen zum außerordentlichen Professor für das Fach der Philosophie, jedoch ohne Gehalt, ernannt, Herr Prf. Behn-Eschenburg habilitirte sich als Privatdozent mit besonderer Hinsicht auf englische Sprache und Literatur. Die Zeugnisse der sämmtlichen Fakultäten betreffend den Fleiß der Studirenden im Besuche der Kollegien lauten sehr günstig. Die theologische Fakultät bemerkt in ihrem Urtheile über den Gang der Studien, das Studium der neutestamentlichen Exegese lasse noch immer etwas zu wünschen übrig. Die staatswissenschaftliche Fakultät berichtet, die Exegetika, Praktika und Examinatoria, welche von verschiedenen Dozenten auf dem Gebiete des römischen Rechts gehalten worden, haben nicht nur erfreulichen Anklang gefunden, sondern auch den Beweis geliefert, daß sich im Kreise der Studirenden eine richtigere Würdigung der großen Bedeutung dieser Disziplin wieder geltend zu machen beginne, um so entschiedener müsse sie es dagegen beklagen, daß das Kriminalpraktikum dießmal nicht die erforderliche Theilnahme gefunden habe, wobei sie auf die Bedeutung dieser gerade bei dem heutigen Stande der Krimnalirechtswissenschaft und der Kiminalrechtspflege so überaus wichtigen Vorlesungen aufmerksam macht. Die medizinische Fakultät hebt besonders hervor, daß die Selbstthätigkeit der Studirenden, so weit sie sich in der physiologischen Gesellschaft habe äußern können, im Wachsen begriffen zu sein scheine, was um so erfreulicher sei, als sich zur Lösung der von der Fakultät gestellten Preisaufgaben seit längerer Zeit kein Eifer gezeigt habe; die früher gegründeten Klagen über zu flüchtige Vorbereitung in den praktischen Fächern gelten jetzt nur noch Einzelnen; eine Zeit lang sei das nöthige Interesse für die pathologische Anatomie vermißt worden, gegenwärtig scheine aber auch hierin Besserung eingetreten zu sein. Die philosophische Fakultät weiß keine Ausstellungen zu machen. Die medizinische Fakultät ertheilte 6 Bewerbern die Doktorwürde.

B. Stipendiat.

Der Stand der mit dem Schlusse des Schuljahres vergebenen Stipendien ist folgender: An 8 Studirende der Hochschule sind Stipendien von Frkn. 320 vergeben; Stipendien von Frkn. 240 beziehen 4 Hochschüler, 3 Gymnasiasten und 1 Thierarzneischüler; ein Stipendium zu Frkn. 200 ist an einen Hochschüler, ein solches von Frkn. 160 an einen Thierarzneischüler, 2 von Frkn. 260 an Gymnasiasten, 3 von Frkn. 160 an Industrieschüler, 1 von Frkn. 120 an einen Gymnasiasten und ein Gleiches an einen Schüler der Industrieschule, ein Stipendium von Frkn. 80 an einen Gymnasiasten, 3 von Frkn. 80 an Industrieschüler, ein Stipendium von Frkn. 40 an einen Schüler des Gymnasiums und eines von Frkn. 40 an einen Schüler der Industrieschule, im Ganzen mithin 31 Stipendien im Betrage von Frkn. 6280 vergeben. Vom Kollegiengelde sind 8 Studirende der Hochschule, vom Schulgelde 2 Thierarzneischüler, 8 Gymnasiasten und 8 Industrieschüler befreit; nicht befreit vom Kollegiengelde sind nur 5 Stipendiaten, und zwar Studirende an der Hochschule. 5 Stipendien wurden an Studirende im Auslande bewilligt, von denen 2 sich den schönen Künsten gewidmet haben. Bei der Zutheilung der Stipendien wird vor Allem aus auf die Anlagen der Bewerber Rücksicht genommen. Die Zeugnisse über den Fleiß und die Fortschritte aller mit Stipendien Bedachten lauten sehr günstig. Die Berichte der mit der Beaufsichtigung der Stipendiaten betrauten Herren Inspektoren verbreiten sich einläßlich über die Studien und das Verhalten der Stipendiaten, und zeugen von der Umsicht und Gewissenhaftigkeit, womit Sorge dafür getragen wird, daß diese wohlthätigen Unterstützungen des Staates möglichst reiche Früchte zur Reife bringen.

C. Wissenschaftliche Sammlungen, Apparate ꝛc.

Die von den Studirenden der Hochschule sowie den Zöglingen der Thierarzneischule fleißig benutzte und von Fremden und Einheimischen sehr oft besuchte zoologische Sammlung, um deren Vervollständigung sich der Direktor des Musenms Herr Professor Dr. Schinz schon seit langer Zeit in hohem Maße verdient gemacht hat, und die ihm sowohl als dem eifrigen und geschickten Herrn

Präparator Widmer ihre gute Erhaltung und ausgezeichnete Schönheit zum großen Theile verdankt, hat auch im verflossenen Schuljahre einen bedeutenden Zuwachs erhalten, der nicht allein den Beiträgen des Staates, sondern auch theils freiwilligen Geldspenden und werthvollen Geschenken, theils günstigen Tausch- und Ankaufsgelegenheiten zu verdanken ist. Die Sammlung entspricht nicht nur dem Bedürfnisse der Wissenschaft vollkommen, sondern behauptet wol in mehrfacher Beziehung vor allen schweizerischen Museen den Vorrang. Die Räumlichkeiten sind für die Aufbewahrung der Masse von Gegenständen sowie für den Zweck des Unterrichts zu beschränkt. Auch die Sammlung von Eiern und Skeleten hat einen Zuwachs erhalten. Die übrigen Sammlungen (die geologische, pharmazeutische, obstetrizische, chirurgische, physikalische und anatomische) geben zu keinen besondern Bemerkungen Veranlassung; sie befinden sich sämmtlich in gutem Zustande, erhalten auch die nöthigen Ergänzungen nach Maßgabe der hiefür ausgesetzten Kredite, und sind für den Zweck des Unterrichtes genügend.

Die Poliklinik hatte auch im abgelaufenen Jahre ihren ungestörten Fortgang. Es wurden 815 Kranke behandelt, und davon 721 geheilt, 31 gebessert, 21 starben und 42 sind auf das laufende Schuljahr überzutragen. Die Kosten beliefen sich auf die geringe Summe von 277 fl. 20 ß. Daraus geht wol unstreitig die Wohlthätigkeit dieses Institutes für bedürftige Kranke des Kantons hervor; für die Studirenden aber bietet sich manche beobachtungswerthe Erscheinung dar, zumal unter den angeführten Krankheitsfällen sich eine große Zahl von akuten befand. Die Zahl der an dieser Klinik Theil nehmenden Studirenden betrug 16. Der Besuch des klinischen Institutes ist theils dadurch erschwert, daß die Studirenden, um es benutzen zu können, mehrere Semester hindurch die Kollegien angehört haben müssen, theils durch die große Zahl der Kollegien überhaupt, deren Besuch obligatorisch gemacht worden ist. — Der botanische Garten genießt bereits auch im Auslande einen wohlbegründeten Namen, und hält die Vergleichung mit mancher reichen dotirten Anstalt gar wol aus. Bei den neuen Anschaffungen wird der Zweck des Institutes beständig im Auge behalten, und deßhalb auf allgemein interessante oder offizinelle oder für das größere Publikum nützliche Pflanzen, auf das Bedürfniß des Unterrichts oder auf Seltenheit und Erleichterung des Tauschhandels gesehen. Es wurden im letzten Jahre mehr als 1000 neue Arten und Abarten gewonnen. Die Pflanzen aus

Zentralamerika, welche hauptsächlich dazu beitrugen, dem hiesigen Garten Kredit zu verschaffen, wurden vervollständigt, die vaterländischen Alpenpflanzen, das beste Tauschmittel, sind bedeutend vermehrt worden und bilden gegenwärtig die vollständigste und reichste derartige Sammlung. Die Baute eines neuen Gewächshauses verursachte eine Ausgabe von Frkn. 2600, welche jedoch aus dem Reinertrage des Pflanzen- und Samenhandels, der dieß Jahr die bedeutende Summe von Frkn. 4985 abwarf, in kurzer Zeit vollständig gedeckt sein wird.

Beilage VI.

Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1850.

An den hohen Erziehungsrath des Kantons Zürich.

Hochgeachter Herr Präsident!

Hochgeachte Herrn!

Indem ich Ihnen nach §. 10 des Reglements für die Schulkapitel den allgemeinen Jahresbericht über die Thätigkeit derselben erstatte, freue ich mich, denselben mit den Bemerkungen einleiten zu können, daß die Berichte, obgleich noch einige die Berichterstattung erschweren, indem sie nur Protokollauszüge geben, dennoch eine ungleich tiefere und leichtere Einsicht in das geistige Leben der Kapitel gewähren, als früher, daß in diesem Jahre in den Kapiteln eine sehr rege Thätigkeit herrschte, wie sich dieses aus Nachstehendem ergeben wird, insbesondere aber, daß nach mehreren Berichten die dekretirte Besoldungserhöhung der Lehrer einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die geistige Fortbildung derselben, sowie auf ein freudiges und segensreiches Wirken in der Schule haben werde.